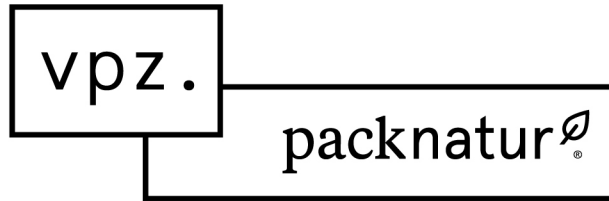


Transpackaging

Die Ausstellung von Bettina Reichl und Constantin Luser für das VPZ im Kulturzentrum bei den Minoriten beschäftigt sich mit dem Zusammenspiel von Wirtschaft, Wissenschaft, Gesellschaft und Kunst. Eindrucksvoll: Kühlschränke, in denen die Ergebnisse modernster Forschung wie in einem Tresor aufbewahrt werden.



„Ich habe alles gesehen. Die schönsten Naturverpackungen auf den Märkten von Saigon, zum Trocknen ausgebreitete Feldfrüchte, frisches Fleisch in Bananenblätter gewickelt. Ein paar Jahre später ein anderes Bild. Die Straßen verbreitert und frisch asphaltiert, über die Reisfelder weht Plastik, entlang der Straßen ein weißes Band achtlos geworfener Styroporbehälter.“ So schildert Ausstellungsmacherin Bettina Reichl die Eindrücke auf den Reisen nach Vietnam. Davon inspiriert schuf sie eine Installation aus Naturverpackungen und Kunststoffverpackungen, die übereinander schweben und so Gegensatz und Spiegelung sind. Künstler Arnold Reinthaler widmet sich Marketingmechanismen und versucht uns mit seinem Werk „Verstrickungen“ zur Bestellung eines Stricksets zu verführen. Constantin Luser untersucht das Verhältnis von sichtbaren und erklärenden Strukturen, in dem er einen Text in eine Luftpolsterfolie einimpft. Das macht sie zum Träger einer schützenden Information, lässt sie aber gleichzeitig ihre Schutzfunktion verlieren. „The bag“ von Emanuel Danesch, David Rych und Gabrielle Cram soll unseren privaten Raum vor der Reizüberflutung des öffentlichen Raums schützen. Allen gemein ist der Gedanke,



dass Verpackung weit mehr als ihren eigentlichen Zweck erfüllt. Vor allem der Fortschritt wird in einer Installation sichtbar. Kühlschränke, in denen die Ergebnisse modernster Forschung wie in einem Tresor aufbewahrt werden. Forschung, die es sich zum Ziel gesetzt hat, natürliche Rohstoffe mittels modernster Technik nutzbar zu machen. Zu sehen sind Verpackungen aus Hanf, aus Stroh, Holz und Algen, aus Obstabfällen, Molke, Eiweiß, Pflanzenölen und Stärke. Was aussieht wie Plastik war früher Zucker und wird einmal Kompost sein – ein Sinnbild für die Transformation des Natürlichen nicht nur ins Künstliche, sondern wie die gewachsenen Designerkürbisse von Jan Velthuizen zeigen, auch ins Künstlerische.

Der Einfluss der Menschen wird vor allem am „Verpackungsbuffet“ sicht- und erlebbar. Mit jedem Stück, das wir aus der essbaren Skulptur entfernen, verändern wir nicht nur das Kunstwerk, sondern produzieren auch Müll. In diesem Moment sind wir plötzlich selbst inmitten des Widerspruchs, Teil der Synthese und des Kunstprozesses.